

Zu Briefen
von Fr. v. Müller
in der K. K. K. K.
Statistiker
Neu-Königsberg

Y. N. 133348

Leipzig den 24. Januar
1873. West Str. 61. B.

Geehrter Herr Doctor.

Als ich Ihre freundlichen Zeilen vom
30. Juli 1872 erhielt, befand ich mich in
einem elenden Zustand: schon zwei Monate
litt ich dergestalt an dem Augen, dass ich
mit bloß von Vorleserei leben mußte
und noch einen weiteren Monat beachte
ich mit völliger Schonung & zu. Im Septem-
ber fing an besser zu werden. Ich setzte
mich hin, schrieb ein kleines Bändchen
druckfertig welches eine weitere Mono-
graphie vervollständigen sollte, und
fand mich unversehens, Ende Oktober,
vor ein Auditorium gestellt, welches
die Geschichte der socialen Bewegungen

in England, Frankreich und Deutsch-
land von mir zu erfahren wünschte.
Von Tag zu Tag habe ich seitdem in eifrig-
ster Arbeit zugebracht um diesen An-
sprüchen zu genügen, und stehe in dieser
dringvollen Noth noch heute, die Oster-
ferien „mit der Seele seuchend“. So
erzähle ich Ihnen meine Leiden, denn
eine Entschuldigung für meine Saumseligkeit
kann ich nicht erbitten, muss sie viel-
mehr von Ihrer grossmüthigen Anlage
geduldig abwarten.

Möchte einwirken Ihr Studium, das
man wohl Kritik der früheren Philoso-
phien der Geschichte nennen dürfte,
weiter gediehen sein! Wird freud es
nicht wenn Ihnen die übersandten
Aufsätze nicht ganz unwillkommen
gewesen sind: denn, offen gestanden,



dieselben haben ein kleines Publicum,
man muss sich also freuen dass sie
wenigstens überhaupt eines haben.

Wenn Ihre Arbeit sich einem Ab-
schluss in nächster Zeit näherte, so
wäre ich sehr dadurch gefördert: denn
ich habe bisher keine Zeit gefunden,
die Wurzeln Buckles, soweit sie in
Coulte stecken, aufzuspüren. Für
meinen Zweck schien es mir genügend,
nicht auf das Eine zu beschränken,
Auch Guébeler hat zu gewiss seine franz.
Vorläufer: all das im Zusammenhang
zu lesen würde mir sehr interessant
sein.

Ich will Ihnen nämlich gestehen,
dass ich jene Aufsätze noch durch
einige neue vervollständigen möchte,
um dann das Ganze gesammelt heraus-
zugeben. Die neuen Stücke würden

Carrykeit vorgehen werden, und unregelmäßig von Hand ihrer Studien
Nichtig in dem Maße ist, die ergebener G. Knapp

über Drohinh und Bedingungen handeln,
deren Werke nicht weniger werth einer
kritischen Durchsicht sind. Mein Haupt-
zweck ist dabei der: Das moralstatistische
Material ist werthvoll, aber unsere Moral-
statistik als Disciplin langt nichts;
keineswegs bloß, weil es bisher Keiner
gut genug gemacht hatte; sondern weil
das Ziel dieser Disciplin ein unsinniges
ist. Mander Leber Leser zwar erfährt
aus jenen Werken was wissenschaftlich.
Aber die ganze Art den Stoff anzufassen
ist wider-natürlich: man muss das
Material stückweise an den Stellen
verwenden, wo es hingehört, also z. B. in
der Anthropologie, in den andern Social-
wissenschaften etc. etc. Es scheint mir
einer kritischen Bemerkung nicht unwerth,
hier, wo so viel Arbeit schon verschwendet
ist, späteren Fleissvergeudungen vorzu-
beugen.
In der Hoffnung dass Sie mir meine Nach-